

Friedenskonzert, 9. Juni 2023

180Jahre Bertha von Suttner - „Die Waffen nieder!“

1. Frauen-Kammerorchester von Österreich

Bertha von Suttner: („Frauen leben für den Frieden“)

"**Gegen Unrecht** – wenn man es als solches erkennt – muss man sich wehren, da gibt's nichts anderes. Schweigen ist da, obwohl es Verachtung auszudrücken vorgibt, selbst verächtlich. Nicht nur die Betroffenen müssen reagieren; auch den Unbeteiligten, wo immer sie ein Unrecht sehen, kommt es zu, sich dagegen aufzulehnen. Ihr Schweigen ist Mitschuld und beruht zumeist auf denselben Motiven wie das Schweigen der Betroffenen, nämlich auf Ängstlichkeit. Nur nicht anstoßen... nur nicht sich Unannehmlichkeiten zuziehen; (das ist das Grundmotiv, wenn es sich auch äußerlich als vornehme Zurückhaltung gebärdet.)

Marlene Streeruwitz: Krieg. Und. Alles ist falsch. („Handbuch gegen den Krieg“)

Nelly Sachs: Völker der Erde

Völker der Erde,
zerstört nicht das Weltall der Worte,
zerschneidet nicht mit den Messern des
Hasses
den Laut, der mit dem Atem zugleich geboren
wurde.

Völker der Erde,
O daß nicht Einer Tod meine, wenn er Leben
sagt –
und nicht Einer Blut, wenn er Wiege spricht
Völker der Erde,
lasset die Worte an ihrer Quelle.
Denn sie sind es, die die Horizonte
in die wahren Himmel rücken können.

Nelly Sachs, Nobelpreis 1966. Hilde Domin sagt zu ihr „*Deine Dichtung erhält das Unheil lebendig ... Und zugleich erlöst Du von dem Unheil.*“

Ingeborg Bachmann (1926 - 1973): **Alle TAGE** (1957)

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.
Es wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,

wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.

Er wird verliehen
für die Flucht von den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.

Wolfgang Borchert (1921 - 1947) „**DANN GIBT ES NUR EINS!**“ (1947) „**Sag NEIN!**“

Wenn ihr nicht **NEIN** sagt, ... dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern – all dieses wird eintreffen, morgen, morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute nacht, wenn - - wenn Wenn ihr nicht **NEIN** sagt.

Nazim Hikmet (Türkischer Dichter):

Wenn du nicht brennst
wenn ich nicht brenne
wenn wir nicht brennen
Wer wird dann Licht in
die Dunkelheit bringen?

Selma Meerbaum-Eisinger:

Dort ist der Mond.
Er ist da.
Nah.
Ganz nah.
Ich muß warten.
Worauf?
Hauf um Hauf
sterben sie.
Stehn nie auf.
Nie und nie.

Ich will leben.
Bruder, du auch.

Atemhauch
geht von meinem und deinem Mund.

Das Leben ist bunt.
Du willst mich töten.
Weshalb?
Aus tausend Flöten
weint Wald.

Ruth Klüger: (ein Versuch das Trauma der letzten Monate in einem Versmaß zu bewältigen.)

Überleben in Auschwitz

Täglich hinter den Baracken
Seh ich Rauch und Feuer stehn.
(Jude, beuge deinen Nacken,)
Keiner hier kann *dem* entgehn.
Siehst du in dem Rauche nicht
Ein verzerrtes Angesicht?
Ruft es nicht voll Spott und Hohn:
Fünf Millionen berg' ich schon!
Auschwitz liegt in meiner Hand,
Alles, alles wird verbrannt.

Täglich hinterm Stacheldraht
Steigt die Sonne purpurn auf,
Doch ihr Licht wirkt öd und fad,
Bricht die andre Flamme auf,
Denn das warme Lebenslicht
Gilt in Auschwitz längst schon nicht.
Blick zur roten Flamme hin:
Einzig wahr ist der Kamin.
Auschwitz liegt in seiner Hand,
Alles, alles wird verbrannt.“

Wo ist Hoffnung? Im unerschöpflichen Willen der Menschen zur Gerechtigkeit.

Pablo Neruda gibt dieser Gewissheit Ausdruck:

„Sie (unsere Feinde) können alle Blumen abschneiden,
Aber nie werden sie den Frühling beherrschen.“

Lojze Wieser

Slowenisch/Deutsch, 24.2.2022, in 250 Sprachen

Hier und Dort

Hier Sonne / Dort Bomben

Hier Frieden / Dort Tränen

Hier Zukunft? / Dort Graus!

Wohin gehen wir?

Matthias Claudius (1740-1815): **KRIEGLIED** (1774)

's ist Krieg! 's ist Krieg!

O Gottes Engel wehre
Und rede du darein!
's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein.

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit
Grämen
Und blutig, bleich und blaß
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen
Und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halbtot
Im Staub sich vor mir wälzten und mir
fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend, tausend Väter, Mütter,
Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagen über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten und mir zu Ehren krächten
Von einer Leich herab!

Was hülf mir Kron und Land und Gold und
Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein.

Selma Meerbaum-Eisinger Poem.

Ich möchte leben.

Ich möchte lachen und Lasten heben
und möchte kämpfen und lieben und hassen
und möchte den Himmel mit Händen fassen
und möchte frei sein und atmen und **schrein**.

Ich will nicht sterben. Nein!

Nein.

Bertha von Suttner

„Ich muss rüsten, weil du rüstest,
weil du rüstest, rüste ich.

Also rüsten wir.

Rüsten wir nur immer zu!“

„**NEIN - Die Waffen nieder, sagt es allen!**“